

Inhalt

| | |
|--|-----|
| Christian G. Allesch & Otto Neumaier Von Rudolf Arnheim lernen | 7 |
| Christian G. Allesch Erfahrung als kreativer Prozess. Über die Bedeutung Rudolf Arnheims für die Rekonstruktion einer „psychologischen Ästhetik“ | 9 |
| Walter Schurian Erfahrung von Kunst als Selbstbezug. Ästhetisch initiierte und psychische Bezüglichkeit bei der Erfahrung mit Kunst | 23 |
| Götz Pochat Rudolf Arnheim, Gestaltpsychologie und Kunstwissenschaft | 39 |
| Alexander Piecha Die Kunst der Wahrnehmung – die Wahrnehmung der Kunst | 53 |
| Dimitri Liebsch Das lange Ende des Stummfilms | 69 |
| Rainer Schönhammer Mit Arnheim im Kino | 87 |
| Armin Berger Hörkunst und Musik. Rudolf Arnheims Anmerkungen im philosophischen Kontext | 97 |
| Otto Neumaier Zufall in der Kunst | 119 |

| | |
|---|-----|
| Klaus-Ove Kahrman | |
| Balance. Rudolf Arnheim und die Situation der Kunstpädagogik heute | 139 |
| Horst-Peter Brauns | |
| Rudolf Arnheims experimenteller Beitrag zur gestalttheoretischen Ausdruckspsychologie | 159 |
| Andrea A. Reichenberger | |
| Computer – Gehirn – Gestalt. Zur Renaissance der Gestalttheorie in Neurobiologie und Neuroinformatik | 167 |
| Peter Bendixen | |
| Anschauliches Denken und Ökonomie | 179 |
| Ernst Peter Fischer | |
| Wissenschaft als künstlerische Sicht der Wirklichkeit. Ästhetische Möglichkeiten des Forschens als Variation zu einem Thema von Arnheim | 197 |
| Literaturverzeichnis | 215 |
| 1. Veröffentlichungen von Rudolf Arnheim | 215 |
| 2. Veröffentlichungen anderer Autoren | 220 |
| Autorenverzeichnis | 235 |

Von Rudolf Arnheim lernen

Christian G. Allesch & Otto Neumaier

Am 15. Juli 2004 feiert Rudolf Arnheim seinen 100. Geburtstag. Dies war für uns ein Anlass, Vertreter verschiedener wissenschaftlicher Ansätze und Disziplinen um eine Würdigung seines Werks zu bitten. Ziel dieser Essaysammlung ist es dabei nicht, ein Kompendium einer wissenschaftlichen „Arnheim-Philologie“ zu erstellen, sondern einem breiten Publikum interessierter LeserInnen die Vielfalt des wissenschaftlichen Werks von Rudolf Arnheim vor Augen zu führen. Die AutorInnen des vorliegenden Bandes verbindet vor allem ein Umstand, nämlich dass sie in durchaus unterschiedlichen wissenschaftlichen Erfahrungsbereichen von Arnheim gelernt haben, Phänomene aus einer übergeordneten, ganzheitlichen Sicht neu zu sehen.

Es geht in den hier vorgelegten Essays also weniger um „aufregend neue“ wissenschaftliche Thesen als um Erfahrungsberichte von WissenschaftlerInnen, für die Rudolf Arnheim und sein Werk zu einem wichtigen Anhalts- oder gar Ankerpunkt in der wachsenden Vielfalt (und mitunter auch Unübersichtlichkeit) theoretischer Entwicklungen geworden sind. Die Gestalttheorie der „Berliner Schule“, eine der wichtigsten Theorien der Psychologie des 20. Jahrhunderts, ist für Arnheim wie für viele andere bedeutende Forscher – Max Wertheimer, Kurt Lewin und Wolfgang Köhler seien hier nur beispielhaft genannt – zu einem zentralen Ausgangspunkt geworden, aber kaum ein anderer hat diese Ideen so engagiert in die Breite transdisziplinärer Theoriefelder erweitert wie Rudolf Arnheim. Die inhaltliche Vielfalt der Beiträge des vorliegenden Bandes spiegelt diese inhaltliche Breite des Arnheimschen Werks und der Anregungen wider, die es für verschiedene transdisziplinäre Sichtweisen zu geben vermochte.

Die Gestaltpsychologie, deren bedeutende Vertreter fast zur Gänze in die Emigration gezwungen wurden, ist damit auch als konkrete In-

stitution untergegangen; ihren Vertretern gelang es nur in bescheidenem Maße, im neuen wissenschaftlichen Umfeld der Vereinigten Staaten Fuß zu fassen. Dennoch fiel die Gestaltpsychologie dort auf einen längerfristig für beide Seiten (insbesondere, wenn auch nicht ausschließlich, in der Anwendung auf die Kunst und den Umgang mit ihr) fruchtbaren Boden, während die Rezeption in ihrem Ursprungsland – so Götz Pochat – „zunächst in einer Sackgasse“ endete.

In einer Zeit, in welcher der wissenschaftliche Wind (insbesondere auch in der Psychologie) „eisig“ aus einer anderen Richtung blies, wurde Arnheim durch die Übersetzung seiner Standardwerke *Anschauliches Denken* (1972) sowie *Kunst und Sehen* (Neufassung 1978) hierzulande allmählich wieder entdeckt und geschätzt, und zwar nicht nur als Kunstpsychologe, sondern als jemand, der Wesentliches zur „Kunst der Wahrnehmung“ im Allgemeinen zu sagen hat. So zeigen denn auch die Beiträge des vorliegenden Bandes, wie Arnheims ganzheitlicher, gestalttheoretischer Ansatz nicht nur für ästhetische Fragen fruchtbar gemacht werden kann, sondern ebenso für neuere und neueste Problemstellungen in Psychologie und Cognitive Science, für die Pädagogik sowie für das Verständnis komplexer Zusammenhänge etwa in Wissenschaft und Wirtschaft. Die Fülle und Vielfalt dessen, was wir in dieser und andere Hinsicht von Rudolf Arnheim lernen konnten bzw. können, ist Grund genug, ihm diese Beiträge in *Dankbarkeit* zu widmen.